



von Helmut Markwort

## Das lange Auswahlverfahren der SPD birgt viele Fallen

### Montag

**M**an hört so gar nichts von Andrea Nahles. Keine Info, keine Intrigen. Nicht einmal ein Lebenszeichen. Genossen erzählen, sie habe die ihnen bekannten Handy-Nummern gelöscht. Das war für sie ein harter Schnitt. Politik in der Intensität, wie Andrea Nahles sie betrieben hat, gilt als Sucht. Wer jahrzehntelang jeden Tag am Telefon, per Mail und in Sitzungen gesteuert, organisiert und Menschen und Fraktionen gelenkt hat, der muss nach Kappung dieses Lebens in ein Loch gefallen sein.

Die Ferndiagnose ist nicht abwegig, dass Andrea Nahles von Entzugerscheinungen geplagt wird.



**Abseits** Die einst wichtige SPD-Chefin Andrea Nahles hat sich vor der Partei verkrochen

### Dienstag

**S**eit zwei Monaten agiert die SPD jetzt ohne gewählte Führung, und das wird auch bis Dezember noch so bleiben. Der Marathon-Zeitplan für die Auslese, den die drei kommissarischen Leiter ausgetüftelt haben, steckt voller Fallen für Mitglieder und Kandi-

daten, bringt ihnen aber auch taktische Vorteile.

Der größte Nutzen des späten Termins liegt darin, dass die Mitglieder erst befragt werden, wenn zwei Wahlen in Ostdeutschland schon entschieden sind.

Die erwarteten schlechten Resultate für die SPD und die Koalitionsergebnisse in Sachsen und Brandenburg könnten die Stimmung dramatisch beeinflussen.

Falls die Mitglieder Mitte November zu einer Stichwahl gerufen werden, ist auch die Landtagswahl in Thüringen gelaufen.

Dann können Kandidaten sich die Frage stellen, ob sie Kapitäne auf einem sinkenden Schiff werden wollen. Die Mitglieder, die online oder per Briefwahl abstimmen können, werden möglicherweise nach ihrer Einschätzung entscheiden, welches der beiden verbliebenen Kandidatenpaare in Berlin weiter regieren oder die immer kleiner werdende GroKo verlassen will.

Im komplizierten Prozedere zur Besetzung des Parteivorstands findet sich noch ein weiteres überraschendes Datum: der 16. September. Wer bis zu diesem Tag Mitglied der SPD wird, darf mitwählen. Eifrige Kandidaten können also noch Unterstützer in die Partei locken.

Die langen Fristen lassen noch nicht erkennen, wer aussichtsreich kandidiert. Bewerber, die bisher aufgetreten sind, überschätzen entweder ihre Chancen oder wollen für andere Pläne die Aufmerksamkeit auf ihre Person lenken.

So bietet sich der immer mit Fliege auffällige Karl Lauterbach als GroKo-Gegner an, und der Unternehmer Robert Maier will zeigen, dass es in der SPD auch wirtschaftskundige Mitglieder gibt. Einige Alpha-Genossen belauern sich noch. Listige Taktiker wie Heiko Maas und Lars Klingbeil berechnen einen späten Auftritt.



**Links gegen rechts** Karl Lauterbach (l.) und Robert Maier (r.) wollen Chef der SPD werden

Vielleicht buhlen sie auch um dieselbe Partnerin für eine Doppelspitze.

### Mittwoch

**S**eit ich in der vergangenen Woche in diesem Tagebuch Erlebnisse von Bahnfahrten geschildert habe, berichten mir Leser und Bekannte unaufgefordert von ihren Abenteuern beim Reisen mit dem Zug.

Die Geschichten spielen in ganz Deutschland. Sie handeln von nicht vorhandenen Schaffnern auf der Strecke nach Bielefeld, von reservierten Plätzen auf dem Weg zu einer „Tannhäuser“-Aufführung in Bayreuth, die nicht reserviert waren, und von einem Zug in Richtung Garmisch, in dem Reisende sich freuten, wenn sie wenigstens einen Stehplatz erwischten.

Und zwischendurch immer wieder Erzählungen von Klimaanlage, die während der heißen Tage ausgefallen sind.

Mein Fazit: An Passagieren mangelt es nicht. Was fehlt, ist die Zuverlässigkeit.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.

Fotos: dpa